

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 4 (1982)
Heft: 14

Vorwort: Liebe Leser
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

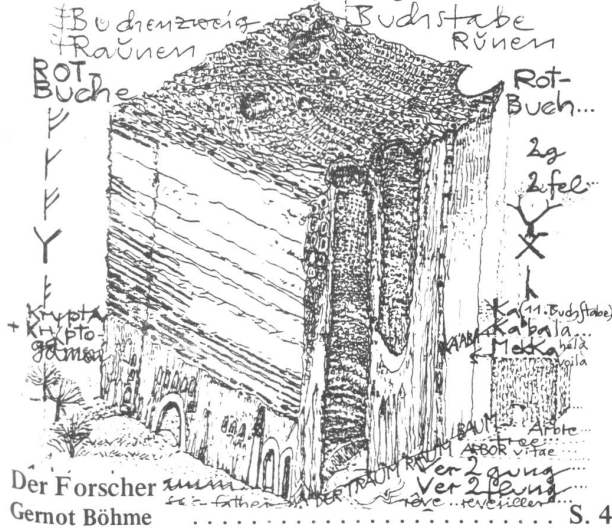
Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der immer wieder drohende Untergang der
mathematisch-naturwissenschaftlichen
Bildung S. 34

Angepaßte Technologie – alternative
Entwicklungspolitik?
Wolfgang Schluchter/Tilla Siegel S. 36

Die Kriegsforscherquote
Rainer Brämer S. 40



Der Forscher
Gernot Böhme

AGÖF am Scheideweg
Alternative Wissenschaft zwischen Staat und Basis
Rainer Brämer S. 49



Wissenschaftsläden in der BRD S. 51

Mal schnell 'ne Kurve für den Chef
Der Alltag einer Ingenieurin in einem
Forschungslabor S. 55

Projekte, Berichte, Tagungen S. 56

Rezensionen S. 61

Nachrichten S. 65

Technoptikum S. 67

Liebe Leser

Hätten sich die römischen Auguren wohl andere Methoden der Vorhersage ausgedacht, wenn sie gewußt hätten, was amerikanische Wissenschaftler jüngst entdeckten? Daß Zugvögel nämlich die Richtung ihres Fluges als Abweichung von der Nordrichtung bestimmen und dabei auch schon mal links und rechts vertauschen, also den gleichen Gradbetrag nach Westen statt nach Osten fliegen. Wie hätte man mit diesem Wissen wohl damals ihre Prophezeiungen kritisiert? Die heutigen Krisenbeschwörer können sich auf Methoden stützen, die zwar mehr ihren eigenen psychischen Bedürfnissen und denen ihrer Gläubigen entsprechen als wissenschaftlichen Erkenntnissen, aber dennoch ausreichen, um Skeptikern das Maul zu stopfen. Sie können heute genauso wenig wie vor zweitausend Jahren sagen, was alles wirklich als Resultat der Krise anzusehen ist.

Wir wissen auch nicht, ob es wirklich die Krise ist, die in den verschiedensten Formen an die Tore der *WECHSELWIRKUNG* klopft. Im Frühjahr ging unser Vertrieb pro media pleite, so daß wir jetzt überproliti die Buchhändler beliefern. Die Artikel über die Wissenschaftsläden und die AGÖF (Arbeitsgemeinschaft ökologischer Forschungsinstitute) scheinen anzudeuten, daß auch die kritische Wissenschaft selbst in die Krise gerät. Noch vor einigen Jahren bemühten sich die bürgerlichen Institutionen, ihr die Spitze durch Integration, Totfüttern und Finanzierung von Abstellgleisen zu brechen – ein Beweis für ihre Sprengkraft und Nützlichkeit zugleich? Heute kann sie nicht mehr damit hausieren gehen, daß sie auch im kapitalistischen Sinne verwertbar sein könnte.

Oder lassen sich diese unterschiedlichen Symptome nicht auf die gemeinsame Krankheit Krise zurückführen? Machen wir es uns selbst zu einfach, indem wir dem Herbeireden der Krise aufsitzen? Es waren zwar die beiden Themen in dem letzten Heft, die am meisten Anklang gefunden haben, die auch am meisten Verbindungen zur Krise haben: Science Fiction und Sabotage. Dennoch konnten wir in den Abokündigungen der letzten Zeit häufiger das Argument lesen: „Die WECHSELWIRKUNG kann ich mir nicht mehr leisten.“ Vielleicht verliert die WECHSELWIRKUNG an Gebrauchswert, weil wir nicht in einer Art und Weise zu den Fragen der Krise Stellung nehmen, die stärker in politische Konflikte eingreifen, statt sie bloß zu kommentieren. Wenn auch alternative Projekte unter der Krise leiden und das Nichtfunktionieren des Kapitalismus beklagen, so ist das sicher nicht der richtige Weg aus der Krise. Krisen werden immer gemacht. Wenn sie nicht in unserem Sinne verläuft, liegt es daran, daß wir sie zu wenig machen.

